

1. Eröffnung und Begrüßung

Herr Dähne eröffnet die Sitzung um 15.25 Uhr. Er stellt fest, daß zum Kongreß ordnungs- und fristgemäß eingeladen worden ist (kein Widerspruch). Er verliest Telegramme der Herren Brinckmann, Feldmann (Weidenau), Gerusel und Besser. Er begrüßt als Anwesende die Herren Unzicker sowie Dr. Jahr und Bernhardt, die in wenigen Minuten ihre Entscheidungspartie um den Silbernen Turm beginnen werden. Er gibt bekannt, daß Alfred Brinckmann aus Gesundheits- und Altersgründen nicht mehr instande sei, Sekretär zu bleiben. Auch Herr Fritz müsse sein Amt aufgeben. - Herr Unzicker sei eingeladen worden, weil der Vorstand beschlossen habe, ihn die Goldene Ehrennadel zu überreichen. Er hebt dessen Verdienste um das deutsche Schach durch Leistungen im In- und Ausland hervor sowie seine bedingungslose Einsatzbereitschaft bei Mannschaftskämpfen und Olympiaden.

Herr Unzicker spricht seine herzlichen Dank aus für die Ehrung. In einem kurzen Rückblick auf seine bisherige Schachtätigkeit erinnert er sich dankbar der guten Anregungen von Alfred Brinckmann, die ihm geholfen haben. Unzicker hat die Wiedergewinnung des Ansehens des Deutschen Schachbundes miterlebt; wozu zu einem erheblichen Teil auch Präsident Emil Dähne beigetragen habe.

Herr Dähne würdigt sodann die Verdienste des Bundesjugendwartes Erwin Fritz während dessen zwölfjähriger Amtszeit. Der Vorstand habe beschlossen, auch ihm die Goldene Ehrennadel zu überreichen.

Herr Fritz dankt für die Ehrung und erklärt, er habe das Amt des Jugendwartes immer gern ausgeübt. Er sei heute noch mit zahlreichen, zum Teil berühmt gewordenen früheren Jugendlichen in Verbindung.

Herr Dähne beglückwünscht Herrn Stock, der seit 17 Jahren in der FIDE tätig und jetzt auf vier weitere Jahre ins Zentralkomiteé gewählt worden sei. Er beglückwünscht ferner Herrn Jensch, der sich Jahre lang für das Problemschach eingesetzt und den Deutschen Schachbund auf internationaler Ebene vertreten habe. Die Anerkennung hierfür habe sichtbaren Ausdruck gefunden durch seine Wahl zum ersten Vizepräsidenten der Problemisten. - Man habe sich bei der Vorbesprechung am Freitagabend mit verschiedenen Problemen auseinandergesetzt, Herr Dähne will heute nicht mehr viel darüber sagen. Im einzelnen sollen die Herren des Vorstandes über ihre Arbeitsgebiete sprechen. Er könne jedoch bei einer Rückschau auf das vergangene Jahr sagen, die Basis habe sich verbreitert, die Arbeit in den Landesverbänden und im DSB habe sich segensreich ausgewirkt.

2. Verlesung des Protokolls Travemünde

Auf die Verlesung des Protokolls wird verzichtet. - Das Protokoll 1966 wird sodann einstimmig genehmigt.

3. Feststellung der Anwesenden, der Stimmberechtigten und des Stimmverhältnisses

Herr Schwarzlmüller gibt die Stimmzahlen bekannt. Es sind sämtliche Landesverbände vertreten und stimmberechtigt. Auf Grund der Meldungen sind 91 Stimmen vorhanden. - Dem Deutschen Schachbund gehören 46 316 Mitglieder an, darunter 5090 Jugendliche. Die Verbände Hessen, Niedersachsen, Saar und Weser-Ems haben ihre neuen Mitgliederzahlen noch nicht gemeldet, sie haben also auf dem Kongreß die gleichen Stimmzahlen wie im letzten Jahre.

4. Wahl des Protokollführers

Herr Dähne schlägt Herrn Rellstab vor, andere Vorschläge werden nicht gemacht. - Herr Rellstab wird mit der Protokollführung beauftragt (kein Widerspruch).

5. Berichte

a) Präsident

Herr Dähne verzichtet auf weitere Ausführungen.

b) 1. Vizepräsident

Herr Hülsman will sich darauf beschränken, einiges über den Sportbund zu sagen. Er war auf dem Bundestag des Deutschen Sportes in München am 7. Mai 1966. Diese Tagung sei überschattet gewesen durch den Zuspruch der Sportolympiade an München für 1972. Das Thema Sport und Politik wurde besonders beachtet. Der Ost-West-Verkehr sei 1965 freigegeben, habe sich in der Praxis nur wenig ausgewirkt. Von 161 Einladungen seien 110 von der Ostzone abgesagt worden. 16 Sportveranstaltungen haben in der Bundesrepublik stattgefunden, 32 drüben. Für uns gelte der Grundsatz: Schachspielen, aber keine Politik! Der Sportbund halte fest am Alleinvertretungsrecht und an der Ablehnung von Emblemen oder Flaggen auf unserem Gebiet. Im Ausland eher Embleme aber hinzunehmen. Ein weiteres Prinzip bestehe darin, keine weiteren Komplikationen zu schaffen, also möglichst wenige Veranstaltungen in der Bundesrepublik zu übernehmen oder diese wenigstens mit dem Sportbund abzusprechen. Das Präsidium habe beschlossen, daß Herr Daume erneut die Funktionäre zu einem gemeinsamen Gespräch einberuft. - 1966 habe es acht Fälle von Schachbegegnungen gegeben, davon eine in der Bundesrepublik, in der Pfalz. Irgendwohin in die Ostzone sei eine private Gruppe gefahren. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, daß die Vereine wissen, welche Brisanz Forumgespräche in der Ostzone haben können. - Es sei eine Regelung für Übungsleiter getroffen. Eine "Charta des Deutschen Sportes" sei in München angeregt worden und werde in Hamburg ausgearbeitet. Der Deutsche Schachbund überlege sich, ob er etwas ähnliches, eine "Charta des Deutschen Schachs", schaffen soll, die richtungweisend für die Zukunft sein kann.

Herr Dähne dankt für den Bericht und bittet um Wortmeldungen.

Herr Stalter erbittet Richtlinien für die Schaffung von Übungsleitern. Vom Schachverband werden Richtlinien gefordert. Es gebe drei Kategorien, a, b und c. Unter a seien Fachlehrer, Turn- und Sportlehrer zusammengefaßt, unter b Lehrer mit Lizenz des Deutschen Schachbundes. Er erhebe sich die Frage, wie der Deutsche Schachbund solche Lizenzen erteilen kann.

Herr Hülsman erklärt, die Ausführungsbestimmungen für Übungsleiter seien auf Landesverbandsebene festzulegen, also zusammen mit den Landessportverbänden. In Nordrhein-Westfalen gebe es für Schach nur die Gruppe c.

Herr Stalter fragt, ob ein Schachverband nicht Übungsleiter b erhalten kann.

Herr Dähne glaubt, es würde in diesem Augenblick zu weit führen, den Begriff des Übungsleiters zu bestimmen. Die Bedingungen seien in den einzelnen Landesverbänden unterschiedlich. Dennoch sei es natürlich wichtig, Fragen wie die Lizenz für Übungsleiter zu klären. Er schlägt vor, die Frage am Abend noch einmal im engeren Kreise zu ventilieren und am nächsten Tage darüber zu berichten.

Herr Harbenke erklärt sich bereit zu einem Gespräch mit Herrn Stalter, Herr Dähne und Herrn Hülsman.

Herr Wild bedauert, daß gerade die Veranstaltung in Hambach, die einzige Ost-West-Schachbegegnung in der Bundesrepublik, in ein schräges Licht geraten sei. Er habe nicht gesehen, wie er die Fahrt der Privatgruppe nach Zittau habe verhindern können. Er habe auch die Entwicklung nicht voraussehen können; in Hambach sei kein Wort über Politik gewechselt worden.

Herr Dähne bittet, beim Ost-West-Verkehr zu bedenken, daß der Deutsche Schachbund im Sportbund sei und dessen Entscheidungen respektieren müsse. Das Hinüberfahren einer Vereins-Schachmannschaft solle man nicht dulden. -

Herr Dähne erkundigt sich nach weiteren Wortmeldungen, die nicht erfolgen. - Herr Dähne kommt dann auf die Verhältnisse in Bayern zu sprechen, wo der Bayerische Sportbund vor einigen Jahren eine neue Schachgruppe gegründet habe. Herr Daume hat Herrn Dähne vor längerer Zeit aufgefordert, etwas zu tun, damit die Dinge bereinigt werden. Herr Dähne hat erklärt, er könne nicht unmittelbaren Einfluß auf die Entwicklung in Bayern nehmen, sei aber bereit, als Mittler einen Versuch zu unternehmen. Herr Daume habe das seinerzeit anerkannt und die Angelegenheit später an Herrn Dr. Wölfling delegiert. Zunächst habe ein Gespräch mit Herrn Sedlmayer wegen Herrn Dähnes Krankheit nicht stattfinden können. Im Oktober aber sei Herr Sedlmayer in Hamburg gewesen, ohne ein Gespräch gesucht zu haben. Er habe neuerdings verkündet, Herr Dähne sei geflissentlich einem Gespräch aus dem Wege gegangen. Herr Dähne hat dem widersprochen und sich nach wie vor zu einem Gespräch bereit erklärt. Sollte es jetzt noch zu einem Gespräch mit Herrn Sedlmayer kommen, werde Herr Dähne darüber berichten. Seine Vermittlertätigkeit könne nur so weit gehen, daß die Interessen des Bayerischen Schachbundes nicht verletzt werden. (Keine Wortmeldungen).

c) 2. Vizepräsident

Herr Kinzel berichtet über das Clare-Benedict-Turnier in der Schweiz, dem er beigewohnt hat. Er glaubt, daß der dritte Platz der deutschen Mannschaft als ehrenvoll zu akzeptieren sei und daß er dazu beigetragen habe, daß dieses schöne Fest fortgeführt wird. Am Rande eine Bemerkung, zu der er sich durch eine Äußerung von Frau Unzicker veranlaßt sieht. Diese habe bitter darüber geklagt, daß ihr Mann seit Jahren wegen des Schachs keinen Erholungsurlaub gehabt hat. Das gelte wahrscheinlich auch für andere Spitzenspieler. Es müsse erwogen werden, mehr Spieler zu solchen Veranstaltungen heranzuziehen, damit an den Spitzenspielern kein Raubbau getrieben wird.

Herr Schneider hat erfahren, daß im nächsten Jahre das Clare-Benedict-Turnier nicht in der Schweiz sei. Er schlägt vor, es dann in Bad Aibling durchzuführen.

Herr Dähne begrüßt diese Anregung und will mit Herrn Nagler darüber sprechen.

d) Delegierter beim FIDE-Kongreß

Herr Dähne erinnert daran, daß der Kongreß in Travemünde Herrn Reiber beauftragt habe, als Delegierter des Deutschen Schachbundes nach Havanna zu fahren.

Herr Reiber hat am Vorabend in wesentlichen Zügen schon Bericht erstattet, er will aber einzelne Ausführungen noch einmal kurz wiederholen. Er gratuliert Herrn Jensch zu seinem Titel und zur Erhebung von Internationalen Problemschiedsrichtern. Er habe bereits erwähnt, daß Herr Stock wider ins Zentralkomitee gewählt wurde. Es werde die Versammlung interessieren, daß Herr Rogard in Abwesenheit wiedergewählt worden ist, obwohl seine weitgehenden Anträge abgelehnt worden sind. Die Organisation und Gastfreundschaft in Havanna sei über jedes Lob erhaben. Nach glaubhaften Behauptungen seien für die Veranstaltung zwei Millionen Dollar aufgewendet worden. Die Delegierten waren im Hilton-Hotel untergebracht, mit Dolmetschern versehen, mit Veranstaltungen und Einladungen am laufenden Band umgeben. Bei Fidel Castro habe es eine Art Staatsempfang gegeben. Auf dem Kongreß habe man Simultan-Übersetzungs-Anlagen verwendet wie bei einer Uno-Vollversammlung. Es werde lange dauern, bis eine Veranstaltung von dieser Perfektion wiederholt werden könne. - Auf Herrn Reiber als Delegierten sind viele Fragen eingestürmt, warum die Deutschen nicht spielen, es wurden zunächst politische Gründe vermutet. Herr Reiber war jedoch von Herrn Dähne dahin unterrichtet, daß nicht politische, sondern verschiedene private, interne Gründe maßgebend gewesen sind. Er habe die Gastgeber nicht mit der Begründung der mangelnden Flugsicherheit kränken wollen, sondern gesagt, daß auch früher mitunter Mannschaften nicht gespielt haben.

Er habe gebeten, solche internen Gründe zu respektieren. Nach seinem Gefühl habe man diese Erklärungen auch angenommen, und die Abwesenheit der deutschen Spieler sei auch bald durch andere Probleme überschattet worden. Die FIDE selbst habe in fairer Weise auf dem Kongreß die Absage zur Kenntnis genommen. Dagegen habe die Ostzone Bulgariens vorgeschickt, um uns madig zu machen mit der Behauptung, in Oberhausen sei die "DDR" als FIDE-Mitglied diskriminiert worden. Herr Reiber hat Herrn Heinze erwidern können, dieser habe ja der Regelung in Oberhausen mit den neutralen Organisationsbezeichnungen selber zugestimmt, und auf das allgemeine Einverständnis dort hinweisen können. Herr Reiber hat gesagt, es müsse doch möglich sein, im Geiste des FIDE-Wortes "Gens una sumus" das starke Gemeinsame herauszuheben. - Herr Sajtar habe darauf vom Angriff abgeschwenkt und empfohlen, zum nächsten Punkt überzugehen. Während bei den Ausführungen der Angreifer die Versammlung beharrlich geschwiegen habe, sei nach den Worten von Herrn Reiber starker Beifall ausgebrochen. Nachher habe Herr Stock ihm noch mehr Schützenhilfe gegeben und ebenfalls Beifall erhalten. Darauf habe der Vertreter der Ostzone Herrn Reiber die Versöhnungshand gereicht und gesagt: "Wir haben die unangenehme Geschichte aus der Welt geschafft." Herr Reiber glaubt nicht, daß noch ein Schatten auf den Deutschen Schachbund fallen wird. Es haben ja auch früher schon Länder abgesagt, ohne daß sich jemand darüber aufgeregt hat. - Wenn gegen den Vorstandschluß polemisiert wird, so hält Herr Reiber das für ungerecht. Schon in Travemünde, als die Frage der Teilnahme deutscher Spieler noch offen war, hat Herr Dähne vom Kongreß die Ermächtigung erhalten, diese Frage zu entscheiden. Er habe aber trotzdem eine außerordentliche Vorstandssitzung einberufen, auf der dann die Absage einstimmig beschlossen worden ist. Damit sei den demokratischen Regeln Genüge getan. Herr Reiber hat nach den Ausführungen von Herrn Unzicker auch nicht den Eindruck, daß dieser in der Schmollecke sitzt und grollt; ebensowenig die anderen deutschen Spieler. Er möchte noch einmal bezüglich der internationalen Zusammenarbeit sagen: "Gens una sumus".

Herr Dähne möchte über die Ausführungen des Herrn Reiber hinaus hervorheben, die Dinge in Kuba haben außerordentliches Geschick verlangt. Er dankt Herrn Reiber dafür, daß er diese Aufgabe erfüllt hat. Der Kongreß in Travemünde brauche seine Entscheidung nicht zu bedauern.

Herr Reiber spricht auch Herrn Stock noch seinen Dank dafür aus, daß er durch dessen Informationen auf die Situation vorbereitet war und mit ihm in erfreulicherweise zusammengearbeitet hat.

Herr Dähne würde empfehlen, jetzt den Punkt 1) vorzuziehen, damit die Berichte über Kuba in geschlossener Folge vorliegen.

1) Mitglied des Zentralkomités der FIDE

Herr Stock erklärt, daß Herr Reiber, der ja in der FIDE noch verhältnismäßig jung sei, sich auf dem Kongreß in Havanna gut geschlagen habe. Er könne sich nicht vorstellen, daß irgend ein anderer die an ihn herangekommenen Dinge besser behandelt hätte. Herr Reiber habe jedoch bedauerlicherweise eines vergessen. Die Darstellung im Protokoll der FIDE entspreche nicht den tatsächlichen Vorgehen auf dem Kongreß. Herr Reiber habe im Zusammenhang mit der Zone lediglich gesagt, daß die Gleichberechtigung in Oberhausen FIDE-satzungsgemäß gewahrt wurde. Das war es, nicht etwa eine Anerkennung der DDR-Spieler oder der DDR überhaupt. Man wisse nicht, wie dieser Passus entstanden sei; verantwortlich für das Protokoll sei Herr Sajtar. Herr Stock hat Herrn Reiber darauf aufmerksam gemacht, er müsse das sofort im Büro berichtigen. Obwohl Herr Reiber das getan habe, sei der Fehler im endgültigen Protokoll wieder erschienen. Es sei unsere Aufgabe, das im Protokoll zu bereinigen. - Herr Stock will sich jetzt darauf beschränken, einige Dinge zu sagen, die interessant und noch unbekannt sind. Bei der Eröffnung des Kongresses waren 54 nationale Vertreter zugegen bei gegenwärtig 68 Föderationen, die der FIDE angehören. 52 haben an den Kämpfen teilgenommen. -

Zu Beginn der Zentralkomiteé-Sitzung habe ein Zirkularbrief von Rogard vorgelegen. Er habe gebeten, zwei Punkte der Generalversammlung zur Annahme zu empfehlen: Erstens die Erhöhung der Beiträge zur FIDE um 50 Prozent, also für uns von 1000 auf 1500 Franken. Damit würden alle Eingänge sich erhöhen auf 69000 Franken. Zweitens die Gewährung von Gehältern für den Präsidenten und seinen Sekretär in Höhe von 35000 Franken, FIDE-Büro 7000, Miete für Büro und Archiv 5000, Löhne für Helfer 6000, Post- und Fernmeldegebühren 6000, weitere Zuwendungen, insgesamt in Höhe von 90000 Schweizer Franken. Diese Forderungen wurden vom Zentralkomiteé abgelehnt, zu Punkt 1 mit 10:1, zu Punkt II mit 8:3. Das Komiteé habe zwar die Erstattung von Unkosten genehmigt, Gehälter und übermäßigen Aufwand aber abgelehnt, da die Tätigkeit des Präsidenten ehrenamtlich sein müsse. Später habe dann die Generalversammlung die Anträge des Herrn Rogard ebenfalls mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Der Zirkularbrief sei dann in die Hände des Großmeisters Fischer gekommen, und dieser habe naheliegenderweise ebenfalls hohe Forderungen für die Großmeister auf FIDE-Turnieren gestellt, so für den Sieger des Weltmeisterkampfes 9000 Franken und für den Verlierer 1000. - Rogard habe schließlich noch gebeten, die in Havanna fälligen Wahlen zu verschieben. Auch dem habe man nicht entsprochen. - Herr Stock berichtete dann noch von weiteren Veranstaltungen, unter anderen von riesigen Simultanvorstellungen. Demgegenüber stimme es nachdenklich, wenn man an vielen Stellen der Stadt Frauen sieht mit Maschinenpistolen als "Schutz gegen Räuber". Die FIDE-Veranstaltung sei eine Sache gewesen, die man nur mit Superlativen ausdrücken könne. Nichtsdestoweniger habe man auf dem Kongreß zu den natürlichen Gegebenheiten zurückgefunden und die nächsten schacholympischen Spiele nach Lugano vergeben. Der Schweizer Veranstalter habe erklärt, daß die dortige Schacholympiade "nach besten Kräften" organisiert werden solle.

Herr Dähne dankt Herrn Stock für den interessanten Bericht und erkundigt sich nach Wortmeldungen (keine Wortmeldungen). Auch nach seiner Meinung müsse ein Präsident ehrenamtlich tätig sein. Ein bezahlter Geschäftsführer - das sei eine andere Sache.

e) Schatzmeister

Herr Schwarzlmüller hat seinen schriftlichen Kassenbericht bereits am 18. Januar versandt, der - wie immer - sehr spezifiziert gehalten sei mit Einnahmen und Ausgaben. Er wolle sich kurz fassen, weil eventuell andere Dinge gefragt werden könnten als diejenigen, die er hervorheben könnte. Erfreulich sei die Zusammenarbeit mit den Verbänden, es gebe keine Schwierigkeiten. Gekrankt habe die Kassenführung im letzten Jahre an der Veranstaltung in Oberhausen. Der Voranschlag sei dort überschritten worden, obwohl die Kosten so gering gehalten worden sind, wie möglich. Wenn Kuba nicht ausgefallen wäre, hätte man auf die Ausfallbürgschaft zurückgreifen müssen. So habe man nach Jahresabschluß doch noch einen Überschuß von DM 200,-. Erfreulich sei nach den vorliegenden Meldungen ein Anwachsen der Mitgliederzahl um rund 800.

f) und g) Bericht der Kassenprüfer

Herr Müller erklärt, die Prüfung habe gezeigt, daß die Kassenführung einwandfrei, übersichtlich, klar und über jedes Lob erhaben sei. Es habe keine Schwierigkeiten gegeben, die Prüfung durchzuführen. Die vorhandenen Mittel seien so verwendet, wie es sich gehört. Die Voranschläge von 1966 seien eingehalten. Überschreitungen seien durch andere Minderausgaben aufgehoben. Es gebe keinen Grund zu einer Beanstandung. Er bittet, auch im Namen von Herrn Krüger, den Schatzmeister zu entlasten.

Herr Dähne erkundigt sich nach Fragen zu den Berichten von Kassenwart und Kassenprüfer (keine Fragen). Über die Entlastung soll im Rahmen des späteren Punktes abgestimmt werden.

h) Turnierleiter

Herr Fohl berichtet über die Ereignisse des vergangenen Jahres. Beim Kandidatenturnier in Heilbronn habe sich erneut das Schweizer System bewährt. Die Paarung sei immer schon in etwa zehn Minuten zu erledigen, bereits nach der vierten Runde habe sich meistens eine Spitzengruppe und eine Mittelgruppe herausgebildet. - Über das Clare-Benedict-Turnier habe bereits Herr Kinzel gesprochen. Bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft erhebe sich die Frage der Einrichtung einer Mittelgruppe. Von internationalen Erfolgen deutscher Spieler erwähnt Herr Fohl den fünften Platz von Lothar Schmid im Großmeisterturnier zu Venedig, das unerwartete gute Abschneiden Unzickers bei dem mit hohen Preisen ausgestatteten Turnier in Santa Monica, die Teilnahme von Pflieger beim Zonenturnier in Holland, den Erfolg von Darga in Beverwijk. Im Palma de Mallorca habe Pflieger wieder ein gutes Ergebnis erzielt, im Zonenturnier in Brnjacka Banja sei Mährlok auf dem sechsten bis zehnten Platz gelandet. Beim Länderkampf gegen Belgien waren die Herren Dähne und Hülsmann anwesend, Belgien habe einen Vertreter des Kultusministeriums entsandt. Herr Fohl verliest schließlich noch den Spitzenstand des im Gange befindlichen Zonenturniers in Halle.

Herr Dähne dankt und bittet um Wortmeldungen.

Herr Schneider hält es für eine Utopie, daß man in Deutschland solche Geldpreise ausbringen könnte, wie Herr Fohl sie vom Turnier in Santa Monica erwähnt hat.

Herr Dähne weist hin auf die andersartige Steuergesetzgebung in den USA (keine weiteren Wortmeldungen).

i) Jugendwart

Herr Fritz berichtet zunächst über die Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres. Der Länderkampf gegen die Schweiz sei trotz guter deutscher Besetzung nur mit 10:10 ausgegangen. Herrn Wild sei sehr zu danken für die Übernahme der Veranstaltung. Auch die nächste Deutsche Jugend-Einzelmeisterschaft solle in Hochspeyer stattfinden. In Belgien sei Longwitz fünfter geworden. In diesem Jahre werde vom 23. bis 31. Juli in Schilda ein gleichartiges Turnier stattfinden mit Höchstalter von 18 Jahren. Das falle in die Zeit der Deutschen Jugendeinzelmeisterschaft, aber Herr Fritz bittet die Verbände, einen Spieler unter achtzehn Jahren für Schilda namhaft zu machen, der in der Lage sei, dort mitzuspielen. Herr Fritz dankt sodann Herrn Hülsmann für die Unterstützung bei der Unterbringung der Deutschen Jugend-Einzelmeisterschaft 1966 in Duisburg durch Gewinnung des Polizeisportvereins für diesen Zweck. Die Veranstaltung habe dort allerdings darunter gelitten, daß es zu laut war. Sieger in Duisburg waren Nehmert und Westermeier. In der Jugend-Mannschaftsmeisterschaft siegte Hessen vor Hamburg II bei der Endrunde in Würzburg. Für diese Veranstaltung seien in Zukunft Schwierigkeiten zu erwarten, weil in manchen Ländern die Herbstferien wegfallen. Man müsse die Vorrunden eventuell an einem Wochenende durchführen. Für 1967 hat Herr Fritz noch festgelegt das internationale Mannschaftsturnier in den Haag, das dort alle zwei Jahre im Frühjahr durchgeführt wird. Schilda in Belgien habe er schon erwähnt. Die Deutsche Jugendmeisterschaft 1967 sei in Hochspeyer vom 28. Juli bis 31. August. Dort könne eventuell auch eine Tagung der Jugendleiter stattfinden. Die Jugend-Weltmeisterschaft werde voraussichtlich in Israel sein, Einzelheiten seien noch nicht bekannt. Die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft müsse unter je vier Verbänden auf einen Nenner gebracht werden, die Endrunde sei in Fuchsstadt bei Darmstadt. Zum traditionellen internationalen Jugendturnier in Groningen werde der neue Deutsche Jugendmeister entsandt werden. Im vergangenen Jahre habe Westermeier dort den dritten Platz geteilt. Anschließend sei der Jugendländerkampf gegen die Schweiz in Bern. - Der Deutsche Schachbund ist an Herrn Fritz herantreten zwecks Heranziehung der Jugendleiter aller Sportverbände zu einer Sitzung in Frankfurt am 12. November 1966.

Herr Fritz hat zum ersten Mal an einer solchen Sitzung teilgenommen. Es sei beschlossen worden, ein Bundesjugentreffen zu Pfingsten 1967 in Schweinfurt zu veranstalten. Herr Fritz hat vorgehabt, drei Zehner-Schachmannschaften teilnehmen zu lassen aus Bayern, Hamburg und Nordrhein-Westfalen. Er hat alle drei Mannschaften vorsorglich gemeldet. Die Teilnahme koste pro Kopf nur DM 40,- bei Fahrtkostenausgleich. Weitere Kosten entstehen nicht, da die Veranstaltung vom Bundesinnenministerium für Familie und Jugend finanziert wird. Herr Fritz hat mit dem Herren Dr. Heinz (Bayern), Jess und Zickelbein (Hamburg) und Kosma (Nordrhein-Westfalen) gesprochen. Die Sache scheine sich aber zu zerschlagen, weil Nordrhein-Westfalen die DM 40,- pro Spieler nicht zahlen wolle.

Herr Dähne dankt Herrn Fritz - Keine Wortmeldungen.

k) Frauenwart

Frau Hecker erwähnt zunächst das Zonenturnier West der Frauen vom 1. bis 24. September in Barcelona und berichtet sodann ausführlich über die dritte Schacholympiade der Frauen in Oberhausen. Das Turnier sei unter günstigen Bedingungen durchgeführt worden und habe einen harmonischen Verlauf genommen. Es sei kein Wunsch der Spielerinnen unerfüllt geblieben. Als Schiedsrichter habe Herr Fohl gewirkt, eine wertvolle Unterstützung hat Frau Hecker auch von Frau Grzeskowiak erhalten. Frau Hecker dankt dem Präsidium des DSB und insbesondere Herr Dähne für seine Hilfe. - Freundschaftskämpfe haben stattgefunden zwischen Bayern und Oesterreich, Nordrhein-Westfalen und Baden sowie Baden und Schweiz. Im Augenblick sei in Hamburg ein Turnier im Gange mit 28 weiblichen Teilnehmerinnen.

Herr Dähne dankt Frau Hecker und auch Frau Grzeskowiak. - Keine Wortmeldungen

m) Meisterwart

Herr Eisinger hat sich beim Länderkampf in Belgien gefühlt wie ein Vater unter neun Söhnen. Es sei jetzt die Lücke aus dem Weltkrieg wieder geschlossen, und eine starke, schlagkräftige junge Generation herangewachsen. Es fehle aber noch die internationale Erfahrung. - Herr Eisinger würdigt noch einmal die Erfolge der deutschen Spitzenspieler. Er hält es für notwendig, daß auch auf deutschen Boden internationale Turniere für unsere Spieler veranstaltet werden.

Herr Dähne bemängelt den gegenwärtigen Zustand, daß nur Großmeister und Internationale Meister ins Ausland eingeladen werden. Das liege an den Bestimmungen der FIDE. Im nächsten Jahre werde in Bamberg anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Schachklubs ein internationales Turnier veranstaltet werden. Man müsse auch für 1969 langfristig etwas vorbereiten, um den Nachwuchs Spielgelegenheit zu verschaffen.

Herr Schneider hält es für wichtig, zu wissen, mit welchen Zuschüssen ein Veranstalter aus Bonn und vom DSB rechnen kann. Wenn man sich nur alle vier Jahre an Schacholympiaden beteiligt, könne man Mittel für Einladungsturniere erübrigen. Man müsse die unterschiedlichen Möglichkeiten und Kosten in den Landesverbänden prüfen und vor allem klar sehen, was ein Turnier der geplanten Größenordnung kosten würde.

Herr Dähne würde die Kosten bei 14 Teilnehmern auf etwa DM 25.000,- schätzen. Er bittet Herrn Fohl, einmal nachzuprüfen, was das Minimum bei Einladung von Großmeistern und Internationalen Meistern sein würde. - Er dankt für die Anregung von Herrn Eisinger.

n) Beauftragter für Problemfragen

Herr Jensch berichtet über die Problemkommission der FIDE, die vor etwa zehn Jahren gegründet worden ist. Es seien Schachfreunde, die Jahre lang an Aufgaben herumfeilen, ein Laboratorium für interessante Formen auf dem Schachbrett.

Zuletzt habe ein Kongreß in Barcelona stattgefunden, vom Spanischen Schachbund ideal aufgezogen. Erstmals sei vier deutschen Problemisten der Titel eines Internationalen Problemschiedsrichters verliehen worden, den Herren Fabel, Speckmann, Rehn und Josef Breuer. In Deutschland werde das ganze Jahr an der Dokumentation gearbeitet für die Zeit von 1914 bis 1944. - Herr Jensch empfiehlt ein Lösungsturnier, das man auf breite Basis stellen könne. Hierfür benötige man aber DM 500,-.

Herr Dähne fragt Herrn Schwarzmüller, ob die DM 500,- für das Lösungsturnier vertretbar sind. - Herr Schwarzmüller: Wenn einmalig, ja! - Herr Dähne will die Frage beim Jahresvoranschlag prüfen lassen. - Er dankt Herrn Jensch für den Bericht. - Keine Wortmeldungen.

6. Entlastung des Vorstandes

Herr Dähne dankt allen Mitarbeitern im Vorstand. Er schließt in den Dank auch Herrn Reiber ein, der in Kuba den DSB vertreten hat.

Herr Schneider beantragt die Entlastung des Gesamtvorstandes. - Dem Vorstand wird einstimmig Entlastung erteilt.

Herr Munz spricht auch seinerseits den Dank der Landesverbände für die gelistete Arbeit aus.

7. Wahlen

Herr Hülsmann bittet um Vorschläge für die Wahl des Präsidenten. - Es wird nur Herr Dähne vorgeschlagen. - Herr Hülsmann erklärt, daß für die Wahl des Präsidenten geheime Zettelwahl erforderlich ist. - In geheimer Wahl erhält Herr Dähne 76 Stimmen bei 4 Enthaltungen und 11 Gegenstimmen.

Herr Dähne übernimmt erneut den Vorsitz und dankt für das Vertrauen. Er bittet um Vorschläge für die Wahl des Zweiten Vizepräsidenten. - Es wird nur Herr Kinzel vorgeschlagen. - Herr Kinzel wird einstimmig als Zweiter Vizepräsident bestätigt.

Herr Dähne erklärt, daß Herr Fohl sich bereit erklärt habe, das Amt des Turnierleiters noch einmal anzunehmen. Es sei jedoch erforderlich, einen Stellvertreter zu finden, der in die Aufgaben des Turnierleiters hineinwachsen könnte. Man habe hierbei an Herrn Rösner gedacht. Ein Kongreßbeschuß sei hierfür wohl nicht notwendig (kein Widerspruch). Herr Dähne läßt über die Wahl des Turnierleiters abstimmen. - Herr Fohl wird ohne Gegenstimmen bei vier Enthaltungen als Bundesturnierleiter wiedergewählt.

Für die Wahl des Rechtsberaters wird nur Herr Dr. Hille vorgeschlagen. - Herr Dr. Hille wird einstimmig als Rechtsberater bestätigt.

Die Wahl des Jugendwartes - nach dem Rücktritt des Herrn Fritz - wird auf den nächsten Tag vertagt.

Als Problemwart wird nur Herr Jensch vorgeschlagen. - Herr Jensch wird als Problemwart einstimmig wiedergewählt.

Herr Dähne gibt bekannt, daß Herr Dr. Staudte sich dankenswerterweise bereit erklärt hat, Herrn Jensch zu unterstützen.

Für den Spielausschuß, bestehend aus den Herren Fohl, Eisinger, Rösner, Tempelmeier und Thiermann, werden keine anderen Namen vorgeschlagen. - Der Spielausschuß wird in dieser Besetzung einstimmig wiedergewählt.

Das Turnierschiedsgericht, bestehend aus den Herren Brinckmann, Fohl und Rellstab, wird ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Die Wahl der Kassenprüfer soll erst nach Erledigung der Anträge (Punkt 9) erfolgen, da möglicherweise laut Antrag Schleswig-Holstein eine Satzungsänderung erfolgen wird.

Die Sitzung wird gegen 19 Uhr unterbrochen mit Fortsetzung am Sonntagmorgen um 9,30 Uhr.

9. Anträge

Herr Dähne weist hin auf den Antrag zu § 44, Satz 2.

Herr Dr. Steen begründet seinen Antrag. Der eine Kassenprüfer sei schon bisher aus dem Lande des Kongreßortes gewählt worden. Man müsse vielleicht einen dritten Kassenprüfer als Ersatzmann bestimmen aus dem Lande des Kongreß-Vorortes, der im Falle von Krankheit oder Behinderung einspringen könnte.

Herr Thiermann glaubt nicht, daß hierfür eine Satzungsänderung erforderlich sei. Es stehe in der Satzung nichts über die Zahl der Kassenprüfer. Man könne also auch drei Kassenprüfer wählen.

Herr Dähne würde es dabei belassen wollen, daß zwei Kassenprüfer gewählt werden und nur im Falle der Behinderung ein ortsansässiger Kassenprüfer vom zuständigen Landesverband als Vertreter bestimmt wird. - Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Herr Dähne kommt nun zu dem Antrag von Berlin.

Herr Kinzel hält den Wortlaut für so klar, daß er hierzu nichts zu sagen brauche.

Es soll also in § 3, 1. und in § 6, 1 der Wortlaut abgeändert werden in "Bundesrepublik einschließlich des Landes Berlin". - Diese Änderung wird einstimmig angenommen.

Herr Dähne teilt mit, daß der dritte Satz des § 21 nicht zugelassen wird. Man müsse auf dem nächsten Kongreß darüber entscheiden, ob nicht auch der erste und zweite Vizepräsident des DSB gesetzlich vertreten. Das würde aber öfter erforderlich machen, daß diese Vizepräsidenten nach Hamburg fahren und sei deshalb vielleicht sehr umständlich. Jedenfalls müsse man schon jetzt den dritten Satz des § 21 streichen, um dem Wunsch des Amtes gerecht zu werden. - Das wird einstimmig genehmigt.

Herr Dähne erinnert daran, daß in der Vorbesprechung am Freitagabend gewünscht wurde, den Erweiterten Vorstand wieder tätig werden zu lassen. Er bittet, daß ein Landesverband hierzu rechtzeitig eine Satzungsänderung beantragt zum nächsten Kongreß. Man könne aber schon heute durch Kongreßbeschuß festlegen, daß die Landesverbandsvorsitzenden oder deren Stellvertreter zu Vorstandssitzungen eingeladen werden. Er bittet Herrn Dr. Hille um Formulierung.

Herr Dr. Hille: Der Kongreß würde also beschließen: "Der Vorstand hat wenigstens einmal im Jahre - tunlichst in den Sommermonaten - eine Sitzung unter Heranziehung der Landesverbandsvorsitzenden beziehungsweise deren Stellvertreter einzuberufen".

Das wird einstimmig vom Kongreß beschlossen.

10. Wahl des nächsten Kongreßvorortes

Herr Dähne empfiehlt, vor der Wahl der Kassenprüfer den Kongreßvorort für 1968 festlegen zu lassen.

Herr Schröder beantragt als nächsten Kongreßvorort Bremen. - Andere Anträge hierfür werden nicht gestellt. - Es wird einstimmig beschlossen, den DSB-Kongreß 1968 in Bremen tagen zu lassen.

Nachtrag zu 7. Wahlen

Herr Dähne dankt dem ausscheidenden Kassenprüfer, Herrn Müller, für dessen Tätigkeit. - Herr Krüger bleibe im Amt.

Herr Schröder schlägt als zweiten Kassenprüfer Herrn Warnken vor, der sich hierzu bereit erklärt habe. - Herr Warnken wird einstimmig als zweiter Kassenprüfer gewählt.

Herr Schneider schlägt als neuen Bundesjugendwart Herrn Kadesreuther als Helmbrechts vor. Dieser habe sich telefonisch zur Amtsübernahme bereit erklärt. Herr Kadesreuther wird ohne Gegenstimmen bei Stimmenthaltung der Pfalz zum Bundesjugendwart gewählt.

Herr Fritz ist bereit, Herrn Kadesreuther in seine Aufgaben einzuführen.

Herr Dähne gibt bekannt, daß Herr Steffens bereit sei, als Pressewart zu wirken. Er könne heute noch nicht gewählt werden. Herr Steffens werde aber als freier Mitarbeiter in den Vorstand berufen werden, und im nächsten Jahre könne hinsichtlich dieses Amtes eine Satzungsänderung vorgenommen werden. - Diese Berufung des Herrn Steffens wird vom Kongreß ohne Gegenstimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

8. Voranschlag des Schatzmeisters und Beitragsfestsetzung

Herr Schwarzmüller glaubt nach Anhebung des Beitrages durch Beschluß in Travemünde, mit dem vorgelegten Voranschlag auskommen zu können. Es stehe zur Diskussion, das Kandidatenturnier von DM 5.000,- auf DM 5.250,- zu erhöhen, die Damenmeisterschaft von 1.500,- auf DM 1.800,-, die Jugendveranstaltungen von DM 1.500,- auf DM 2.500,- wegen Tel Aviv. Hinzu komme der Antrag von Jensch über DM 500,-. Aus einer Zunahme der Mitgliederzahl seien bisher DM 500,- an Mehreinnahmen erwachsen. Allerdings seien bisher zu jeder Veranstaltung immer noch weitere Ausgaben gekommen, vor allem durch die Anforderungen des Turnierleiters. Herr Schwarzmüller würde lieber die DM 250,- für das Kandidatenturnier streichen.

Herr Dähne: Die 3 250,- für das Kandidatenturnier können gestrichen werden, und es wäre gut, wenn auch Frau Hecker mit DM 1.500,- auskommen würde.

Herr Schneider kommt auf seinen früheren Vorschlag zurück, die Damenmeisterschaft nur alle zwei Jahre zu veranstalten. Für die Damen seien schon erhebliche Beträge aufgewendet worden. Herr Schneider will zum Antrag erheben, daß bei der Damenmeisterschaft - bisher: "mindestens alle zwei Jahre" - das Wort "mindestens" gestrichen wird.

Herr Dähne hat Bedenken dagegen, die Damenmeisterschaft schon wieder ausfallen zu lassen. Es sollte genügen, die zusätzlichen DM 300,- zu streichen.

In dieser Frage wird von den Herren Munz, Harbecke und Schneider für die Beschränkung auf nur alle zwei Jahre gesprochen, von den Herren Wild, Hohlfeld und Reiber für die Beibehaltung der jetzigen Bestimmung.

Herr Schneider wünscht eine Abstimmung über seinen Antrag. - Bei der Abstimmung sind 66 Stimmen für die Einschränkung der Damenmeisterschaft auf alle zwei Jahre, 21 dagegen und 4 Stimmenthaltungen.

Herr Dähne stellt klar, daß das Wort "mindestens" in der Turnierordnung bei der Damenmeisterschaft gestrichen wird.

Herr Schneider stellt anheim, die nächste Damenmeisterschaft schon im Winter oder im Frühjahr 1968 in Oberbayern zu veranstalten. - Frau Grzeskowiak würde für berufstätige Damen den Winter für besser geeignet halten.

Herr Müller beanstandet die Höhe der Nebenkosten, beispielsweise DM 800,- für Telefongespräche.

Herr Schneider unterstreicht diesen Punkt. Der Begriff "Postgebühren" sei zu dehnbar. Die Verbände seien berechtigt, die Höhe dieser Ausgaben unter die Lupe zu nehmen.

Herr Schwarzmüller teilt mit, daß er sich mit Herrn Fohl über diesen Punkt überworfen habe. Er gibt Herrn Schneider recht.

Herr Stock befürchtet, daß man nach der Beitragserhöhung allzu ausgabefreudig geworden sei, so daß die vordringlichen Aufgaben erneut in Gefahr geraten.

Herr Hohlfeld ist ebenfalls der Meinung, es müsse sparsamer gewirtschaftet werden.

Herr Dähne glaubt, daß über diesen Punkt Einigkeit herrscht. Dagegen würde er die Erhöhung des Zuschusses mit DM 1.000,- für die Jugend - im Hinblick auf Haifa - wohl beibehalten wollen. Ferner solle man Herrn Jensch, der ja erhebliche Kosten selber trage, die DM 500,- bewilligen.

Herr Stock stellt die Frage, was der Kreis der Problemisten, der jetzt den DSB belaste, denn selber zu den Kosten beiträgt.

Herr Jensch weist darauf hin, daß er monatlich für die Problemangelegenheiten DM 40,- bis 50,- aus eigener Tasche ausgibt. Er habe die Preise für Deutschland selber bezahlt.

Herr Stock erklärt die Ursache seiner Bemerkung für ein Mißverständnis.

Herr Schneider empfiehlt, die DM 500,- für Herrn Jensch zu bewilligen und die weiteren Angelegenheiten des Problem-Vizepräsidenten auf einer Vorstandssitzung zu prüfen.

Herr Dähne stellt klar, daß die DM 500,- für Herrn Jensch bewilligt werden und entsprechend dem Vorschlag von Herrn Schneider auf der nächsten Vorstandssitzung die Frage des Problemschachs erörtert wird.

Herr Schwarzmüller fragt, was als Beitrag festgesetzt werden soll.

Herr Schneider erinnert daran, daß niemals rückwirkend erhöht werden darf. Die letzte in Travemünde beschlossene Erhöhung gelte für 1967. Man müsse prüfen, ob 1968 erneut erhöht werden soll.

Herr Dähne hält eine weitere Erhöhung nicht für notwendig. - Er läßt über den Voranschlag abstimmen. - Der Voranschlag wird einstimmig genehmigt.

11. Verschiedenes

Herr Fahl berichtet über einen Vorschlag der Landesverbände Pfalz und Saar, der am Tage zuvor in der Spielausschußsitzung erörtert worden ist. Man wolle die fünf Vereine der Pfalz und die vier Vereine der Saar untereinander kämpfen lassen und das Ergebnis der beiden besten Vereine verbindlich sein lassen für die Teilnahme an der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft, so daß unter Umständen zwei Vereine der Pfalz und keiner der Saar (oder umgekehrt) auf Bundesebene spielen würden. Der Spielausschuß habe dagegen keine Bedenken.

Herr Dähne glaubt, man brauche darüber keinen Beschluß zu fassen, es sei denn, jemand habe dagegen Bedenken (kein Widerspruch). - Herr Dähne erklärt, bisher habe der DSB nicht an Studentenweltmeisterschaften teilgenommen, weil diese kommunistisch gesteuert schienen. Jetzt habe dagegen die FIDE die Schirmherrschaft übernommen, und unter diesen Umständen würde Herr Dähne es begrüßen, wenn unsere Studenten daran teilnehmen. Merkwürdigerweise mache aber jetzt der Hochschulbund Schwierigkeiten. Herr Dähne bittet die Versammlung, ihm Vollmacht zu geben, mit dem Hochschulbund über die Teilnahme zu verhandeln. (Kein Widerspruch).

Herr Reinbold bittet, das Kandidatenturnier 1968 an Baden zu vergeben, damit die hierfür bereits sichergestellten Gelder nicht wieder an die Landesregierung zurückgezahlt werden müssen. Hessen, das für 1968 vorgesehen war, sei einverstanden, zugunsten Badens für 1968 zurückzutreten.

Herr Dähne fragt, ob hierzu das Wort gewünscht wird (keine Wortmeldung). Also werde das Kandidatenturnier 1968 in Baden stattfinden. Herr Dähne würde es begrüßen, wenn angesichts der zahlreichen teilnehmenden Studenten das Kandidatenturnier wenigstens jedes zweite Jahr in den Semesterferien im Herbst stattfinden könnte.

Herr Schneider, Herr Hülsmann und Herr Munz haben Bedenken, da die Mannschaftsmeisterschaft ebenfalls in den Herbst fällt. Man komme dann auch mit dem Programm in den Verbänden durcheinander.

Herr Dähne hält diese Frage für so wichtig, daß sie noch einmal im Vorstand besprochen werden sollte.

Herr Merten hat im Blindenschachbund zahlreiche stark spielende Jugendliche. Er bittet, bei der nächsten Deutschen Jugend-Einzelmeisterschaft einen Spieler des Blindenschachbundes hinzuzuziehen.

Herr Wild erklärt sich bereit, wenn notwendig, auf einen zweiten Platz der Pfalz zu verzichten zugunsten eines Blinden in der Jugendmeisterschaft zu Hochspeyer.

Herr Schneider hat mit Lothar Schmid telefoniert. Er habe über sein Zuspätkommen um 50 Minuten nach Spielbeginn eine genaue Darstellung gegeben. Herr Schneider glaubt, in solchen Fragen solle man gerade unsere Großmeister nicht durch kleinliche Auslegung der Regeln benachteiligen. - Ferner bestreite Herr Schmid, in Frankfurt das Wort "Lüge" gebraucht zu haben.

Herr Fohl begründet seine Entscheidung hinsichtlich des zu späten Erscheinens von L. Schmid. Er habe den tatsächlichen Spielbeginn um 18,20 Uhr maßgebend sein lassen.

Herr Dr. Rasquin erkundigt sich nach der Handhabung der Anregung von Herrn Wild.

Herr Dähne würde es begrüßen, wenn eine Charta des Deutschen Schachs geschaffen würde, ähnlich der Charta des Deutschen Sportes. Er habe bereits mit Herrn Wild und Herrn Steffes darüber gesprochen. Eine Kommission hierfür könne gebildet werden mit den Herren Wild, Dr. Bachl, Steffes und Dr. Henningsen (Kiel).

Herr Schneider fragt, ob die Kommission durch eine Tagung Kosten verursachen.

Herr Dähne hält die Kosten für gering. Zunächst müßten die Herren korrespondieren und später, wenn das Gerippe steht, einmal zusammenkommen. Herr Wild solle die Federführung übernehmen. (Herr Wild ist damit einverstanden.)

Herr Wild regt an, daß die Entscheidungen des Turnierschiedsgerichtes durch Rundschreiben bekannt gemacht werden.

Herr Dähne würde das begrüßen, allerdings nicht bei Lappalien. Aber grundsätzlich wichtige Entscheidungen sollten in Rundschreiben so schnell wie möglich bekannt gemacht werden.

Herr Stalter wünscht eine Klarstellung über die Mitwirkung von Ausländern bei Mannschaftskämpfen.

Herr Dähne ist der Ansicht, wenn ein Verband bei seinen internen Kämpfen einen Spieler wie O'Kelly zuläßt, dann würde man nicht eingreifen. Auf Bundesebene werde das jedoch nicht zugelassen. Anders liege der Fall bei jungen Leuten, die wirklich studieren und einen festen Wohnsitz haben. Dann werde der Spielausschuß über die Zulassung von Fall zu Fall entscheiden.

Herr Dähne spricht Herrn Munz und Herrn Kezian für die Gastfreundschaft in Ludwigsburg im Namen aller seinen Dank aus. (Beifall).

Herr Stock glaubt, daß es der Sinn eines Kongresses sei, sich aufrichtig und restlos auszusprechen, auch wenn das, was zu sagen ist, nicht immer angenehm sein sollte. Nachdem am Freitagabend manche Dinge erörtert worden sind, die bei Vermeidung alles Persönlichen der Sache gedient haben, könne er zu seiner Freude am Ende des Kongresses feststellen, daß es bei allen verschiedenen Ansichten doch zu einer Zusammenarbeit gekommen sei. Nicht zuletzt habe man diese verbindende Atmosphäre neben der Kongreßarbeit dem Kongreßveranstalter zu danken.

Herr Dähne erklärt abschließend, daß sich zwei Dinge auf diesem Kongreß bewährt haben: die freie Aussprache am Freitagabend und das gemeinsame Essen am Sonntagabend in dieser geschlossenen Form. Er empfiehlt Herrn Schröder in Bremen das gleiche. So komme man zum menschlichen Verstehen. - Herr Dähne schließt den Kongreß gegen 11.30 Uhr und wünscht ein gesundes Wiedersehen.

gez. Emil Dähne
Präsident

gez. Ludwig Rellstab
Schriftführer